

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

**Abonnementpreis**  
Mit der nächsten Nummer ein  
jährlicher Wechselungs-Befehl  
aus der Arbeit ist ein. Entsprechend  
ist die bei Beibehaltung in  
die nächsten 10 W. pro  
Jahre. Auch die bei Beibehaltung  
in die nächsten 5 W. pro  
Jahre 2.70. Einzelhefte für  
Einzeln sind 10 Pf. Kostenlos.  
Einmalige Sonderhefte 1.00.  
1 W. bei dem Preis 1.00. 2 W.  
pro 2.00.

**Redaktion**  
Zwingertstraße 22, part.  
Druckerei  
Zwickauer Hof 11 No. 1102.  
Telefon: Amt 1, No. 1700.

**Verlag**  
Sächsische Arbeiter-Zeitung  
Zwickauer Hof 11 No. 1102.

Nr. 23.

Dresden, Mittwoch den 29. Januar 1902.

**Inserate**  
Werden die Anzeigen...  
je Linie und je Zeile...  
1. Tag...  
2. Tag...  
3. Tag...  
4. Tag...  
5. Tag...

**Expedition:**  
Zwickauer Hof 22, part.  
Telefon: Amt 1, No. 1700.

Telefon: Amt 1, No. 1700.

Telefon: Amt 1, No. 1700.

## Döbeln-Roswein.

Eine neue vernichtende Niederlage der Protowucherer, ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie haben wir in diesen Tagen in Döbeln-Roswein erlebt. Bei der Reichstagswahl in Döbeln-Roswein hat unser Parteigenosse, der frühere sächsische Landtagsabgeordnete Grünberg im ersten Wahlgange siegt.

Das Wahlergebnis ist folgendes: Grünberg 11 781, Sachse (Folk.) 5340, Vogel (nationall.) 6119 Stimmen.

Der Wahlkreis Döbeln-Roswein, zuletzt im Reichstagswahlbezirk getrennt, hat die demokratische Partei, den Vorsitzenden Dr. Adolf Lehr, vertreten, gehört zu den seit langem sehr umstrittenen Bezirken. Ursprünglich im Besitz der Fortschrittspartei, war er seit 1879 mit Ausnahme einer einzigen Legislaturperiode (1881-87) in den Händen der Reaktionäre verschiedener Art. Aber im letzten Jahrzehnte, das nur durch das Ausnahmegericht vorübergehend gehemmt wurde, hat die Sozialdemokratie sich auch diesen sächsischen Wahlkreis nimmer zu eigen gemacht, nachdem ihr Kandidat schon 1893 und 1898 in der Endwahl gescheitert war.

Die Wahlgeschichte des Kreises Döbeln-Roswein ist in folgenden Ziffern enthalten:

Jahr	Kandidat	Stimmen
1871	...	2906
1875	...	4087
1879	...	6634
1883	...	6444
1887	...	6901
1891	...	2921
1895	...	6135
1899	...	4011
1901	...	8339
1902	...	2981
1903	...	1629
1904	...	7349
1905	...	1078
1906	...	1646
1907	...	7818
1908	...	1693
1909	...	6758
1910	...	11926

Mit dem Siege in Döbeln-Roswein hat die Sozialdemokratie nunmehr mehr als die Hälfte aller sächsischen Reichstagswahlkreise in ihrem Besitz. Den 1. Wahlkreis (Zittau) von den 23 sächsischen Wahlkreisen vertritt Edmund Fischer, den 4. Wahlkreis (Dresden-Neustadt) August Maden, den 5. Wahlkreis (Dresden-Alttadt) Georg Bradamner, den 6. Wahlkreis (Dresden-Land) Georg Horn, den 13. Wahlkreis (Weißwasser-Land) Friedrich Geuer, den 16. Wahlkreis (Chemnitz)

Mar Schöpel, den 17. Wahlkreis (Glauchau-Weitz) August Meier, den 18. Wahlkreis (Zwickau-Werben) Carl Wilhelm Stolle, den 19. Wahlkreis (Stollberg-Schneeberg) Heinrich Julius Seifert, den 20. Wahlkreis (Riesa-Wartenberg) Emil Kolesen, den 21. Wahlkreis (Riesa-Weitz) Franz Hermann, und nun den 22. Wahlkreis (Döbeln-Roswein) Grünberg. Schon bei der letzten Hauptwahl hat die sozialdemokratische Partei fast genau die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigt; rechnet man ihre noch nicht wahlmündigen Mitglieder hinzu, so ergibt sich, daß Zahlen ein überwiegend sozialdemokratisches Land ist.

Döbeln-Roswein ist ein stark agrarischer Kreis, fast ohne alle Großindustrie; um so vernichtender tritt daher die Wahlansicht der Protowucherer; man begreift ihre Angst vor einer allgemeinen Reichstagswahl unter der Parole: Nieder mit dem Protowucherer! Man begreift ihr brennendes Verlangen, ihr Volkerverderbliches Vorgehen mit aller Bestimmtheit durch die parlamentarische Beratung durchzusetzen. Denn die Klasse des ausbeutenden Volkes wird mit ihnen eine unheilbare Fäulnis erkranken. Alle die Radikalen der letzten Zeit, nicht zum wenigsten Döbeln-Roswein, haben das gesagt, und dabei haben dort die „Ordnungsparteien“ ihre Kräfte offenbar bis auf den letzten Mann angewandt. Aber an dem glänzenden sozialdemokratischen Aufmarsch mußte sie scheitern.

Nach neben den Agrariern werden die Wahlrechtler in diesem Kreise jermalmend auf's Haupt geschlagen. Zum drittsten Male in über die furchtbare Ungerechtigkeit der reaktionären Volkswahlrechtsgesetze des Reiches. Der börsierte Klasseninstinkt der Bourgeoispartei, dem die Landtagswahlrecht in Sachsen gestrichelt wurde, hat seinen Lohn nunmehr davon. Der unglaublich kurzfristigen Regierung wird bei solchen Wahlgängen ebenfalls bang zu Mute werden, wie den Parteien, die einst kein Maß und Ziel in ihrer Verherrlichung kannten. Es ist eine schöne Vergeltung, daß das Volk nunmehr einen Mann als seinen Repräsentanten in das Reichparlament entsendet, den das sächsische Landtagsparlament aus dem sächsischen Landtags vertrieb!

Wir begrüßen unsere Genossen von Döbeln-Roswein und wünschen ihnen von Herzen Glück in ihrem vorzüglichen Siege. Es soll uns eine schöne Vorbildwirkung zu den nächsten allgemeinen Wahlen sein.

Allegre Fortwärt!  
Soch die deutsche Sozialdemokratie!

## Die Greuel von Magowelschensk.

Als zu Beginn des großen russischen Krieges die ersten Meldungen herüberkamen, daß die Kisten der Magowelschensk an die Front gebracht worden sind, — Männer, Weiber und Kinder — in den Aushang gegeben und ermordet wurden, da wurde die übliche enghirnige Meinung, weshalb diese Greuel des russischen Abenteurers nicht geschehen sind, sofort geboren. Man hat sich bemüht, diese Greuel als Bestrafung für die Verbrechen der Magowelschensk darzustellen, als ob die russische Armee die russischen Verbündeten in Schand und Schmach über die „Greuel“, die denselben auf den ersten Blick als grausame Verbrechen erschienen, sich selbst schuldig gemacht hätte. Diese Meinung ist ein bloßes Märchen.

Jetzt müssen die Russen doch noch der Wahrheit die Ehre geben. Für die Greuel von Magowelschensk ist ein Name zu nennen, der dem die Schuld zu geben ist — ein Mann von Kultur, der die russische Kultur nicht verachtet hat. Dieser Mann hat nicht nur in der russischen Literatur im Gebiet der russischen Literatur einen Platz gefunden, sondern auch in der russischen Literatur einen Platz gefunden. Dieser Mann hat nicht nur in der russischen Literatur einen Platz gefunden, sondern auch in der russischen Literatur einen Platz gefunden. Dieser Mann hat nicht nur in der russischen Literatur einen Platz gefunden, sondern auch in der russischen Literatur einen Platz gefunden.

Man hat sich bemüht, diese Greuel als Bestrafung für die Verbrechen der Magowelschensk darzustellen, als ob die russische Armee die russischen Verbündeten in Schand und Schmach über die „Greuel“, die denselben auf den ersten Blick als grausame Verbrechen erschienen, sich selbst schuldig gemacht hätte. Diese Meinung ist ein bloßes Märchen.

Man hat sich bemüht, diese Greuel als Bestrafung für die Verbrechen der Magowelschensk darzustellen, als ob die russische Armee die russischen Verbündeten in Schand und Schmach über die „Greuel“, die denselben auf den ersten Blick als grausame Verbrechen erschienen, sich selbst schuldig gemacht hätte. Diese Meinung ist ein bloßes Märchen.

## Arbeiter.

Roman von Alexander L. Rickland.  
(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Nil entlang sah man Scharen von Vögeln und brieten in der Zennenglut. Sie ruhten und ordneten ihre Feder, schlugen ein paar mal mit den Flügeln, um ihre Schwungkraft zu prüfen, und schnappten feil nach einem Würme oder einer Cideche, wenn es im Neuz wimmelte.

Es gab aber viel zu viel Futter, es war zu warm, zu still. Die Vögel schienen sich nach kaltem Regen, grauer Luft und frischen Säuren.

Jahrhundert Schwärme wilder Gänse schwebten in den unerschöpflichen Sumpfen an den von Schilf umrauten freien Stellen. Die Vögel und Störche erhoben sich hier und da über die Fläche; stummengestirmt standen sie auf einem Bein und ließen den Schnabel hängen; sie langweilten sich ganz listig.

Alleherd Schmeißer und Wasserläufer, Kiebitze, Kampfläufer, Wasserhahn, Wachstel, Schwalben — ja sogar die langweiligen Störche — alle langweilten sich sich geistlos.

Der Nil ärgerte sich über dieses grau angesogene Ferden- und ließ sich sogar herab, den einseitigen Flammenschein zu fragen, die er sich nicht verachtet. Die Melodie blühten die verschleierte, hellgrünen Augen und schweben ab und auf noch einer fetten Gans, worauf sie ein lautes Schreien und Krächzen erhob, daß der Strom herauf und hinunter beantwortet wurde, und schließlich, weit, weit in der Ferne erklang. Und die Melodie lagerte wieder über der glühenden Landschaft und den schwebenden Vogelstärmen, die dasitzen und auf irgend etwas warteten — wozu, wußten sie nicht recht.

Zu hoch ein kleiner grauer Vogel gerade aufwärts in die Luft, stand oben einen Augenblick still und schlug ungeduldig schnell mit den Flügeln, während er eine kleine Melodie zwischerte; darauf senkte er sich wieder herab und verabschiedete sich im Ozean.

Die ganze Vogelstube hatte die Fülle in die Höhe gedrückt und Bewegung überall. Junge lappländische Kiebitze hingen über und schlugen in der Luft ein Mad, um zu zeigen, wie gut sie fliegen konnten.

Die kleinen weißen Schwärme aber, die bis nach Island zu reisen hatten, hielten eine Generalversammlung ab, um den Neuzentzug der Verde zu erörtern. Alle hatten nämlich sofort die Verhe an der Stimme erkannt, obgleich sie nicht mehr als zwei, drei Töne herausgebracht hatten; der Gesang war ihr noch nicht richtig in die Seele gekommen. Während aber die Schwärme nach berieten, horchte man plötzlich ein furchtbares Krachen und es wurde ganz finstern.

Das waren die Bildhauer, die ankam. In großen Horden teilten sie sich, schwärmten in der Luft herum, ordneten sich dann in lange Reihen und verblieben nach Norden, während sich ihr Geister in der Ferne verlor.

Die Störche erhoben sich in schwarzen Massen und brachen auf die Kiebitze los. Die Störche schwebten sich paarweis hoch in die Luft hinauf, bis sie fast nicht mehr zu sehen waren, und schlugen dann den Weg nordwärts ein. Die Generalversammlung der Schwärme ging in der allgemeinen Verwirrung und Unruhe ganz in die Brüche; alle Welt wollte fort, es gab kein Festhalten mehr. Jeden Augenblick hingen neue Schwärme über Nordafrika dahin, mit ihren Schnäbeln das lachende blaue Mittelmeer wüten beginnend.

Die Nachtigallenmännchen schlichen sich nachts in kleinen Scharen fort; sie wollten die bekanntesten Stellen in den Rosenbüschen der Provence oder in den Weinwäldern auf Serland aufsuchen und ihre schönsten Lieder fertig einprüben haben, wenn die Weibchen nachkamen.

Die nordischen Vögel wollten am liebsten, als ob die dänischen zogen, folgten sie aus alter Gewohnheit. Das Meeresschiff geht in so hohem Grade am Nil, daß sogar die Schwalben und der Lachstel festschnitten. Sie wollten wenigstens über das Mittelmeer fliegen, und dann konnte man sich ja das weitere überlegen.

Der Nil genann keine Gemütsruhe wieder und schritt quantitativ wie ein Erdbüchel den Strand entlang und die roten Flammenschein schwebte über St. Helligkeit zur Seite, während sie andächtig ihre einsichtigen Worte mit den gemühten Schwärmen verteilte.

Immer stiller und wärmer wurde es den Nil entlang. Die Melodie mußten sich nun mit Regeschlag und ab und zu einmal mit einem leisen englischen Touristen begnügen.

Tag und Nacht aber lagen die Gänse nach dem Norden. Und bald sie an bekannte Plätze kamen, da ließ sich jede Schwärme in ihrem Heim nieder, auf denen, die noch weiter wollten, übermüht und verkrüppelt Leben und Lustigkeit über das alte, verrotene Europa — in Wald und Feld, in die Hüter der Menschen herauf und weit draußen im Schilf der großen stillen Seen.

In Italien gab es schon die kleinen, roten Nachtigallen in Hülsen und Hülsen, in Lachstelchen waren die Nachtigallen ganz mit blauen Blüten überzogen, und in Paris lagen auf den Boulevards die Hüter an den Knotenpunkten schon an ihre glänzende Jahre Hülle zu zerlegen. Die guten Lachstelchen standen auf der Brühlchen Terrasse und kramten sich, während sie die Gasse beobachteten, die immerhin nicht trieben und sich vor den mühseligen Fußstapfen ausstreckten.

Weiter nordwärts aber wurde es kalt, sie und da lag noch Schnee, und von der Nordsee her wehte ein scharfer Wind. Die Zahl der Vögel verminderte sich immer mehr, eine ganze Menge wurde in der Leipziger Ebene kalt, viele andere auf der Venediger Heide, und als der Nord nach Schiedung kam, fragten die dänischen Vögel, ob die nordwestlichen nicht Luft hätten, ein bißchen zu warten und zu leben, wie sich das Wetter gefaltet werde.

In Jütland lag der Schnee die Wälder und Lüneburg entlang, und der Nordwind rauchte in den Büschen, an denen die braunen Plattfüßler noch verkrüppelt die stummengestirmt Waizen anhäufelten. Die Vögel verkrüppelten sich hinter Steine und unter das Gerstenschneid; einige wagten sich bis ganz an die Pönnshäuser heran, wo die Sperlinge sich sammelten, als wären sie Herren vom Ganzen.

Alle waren darüber einig, daß man sich allzu früh auf den Weg gemacht hatte, und hätten sie den Dunstlopf nicht können, der sie von den nordwestlichen Nordwesten weggeschleift hätte, sie hätten sich gewiß gerettet. Endlich aber kam der Schneid, die nordwestlichen Vögel bedankten sich und fliegen über das Meer.

In Norwegen lag es den Anfang an kaltig aus. Der Schnee lag noch in den Thälern und Kesseln in den dichten Wäldern. Der Schneid hatte über Regen mitgebracht, und nun ging es auf einen Schlag — nicht mehr und noch friedlich, sondern mit Tosen, Krachen, mit Schneeklawen und Wasserflitzen, und das Land nahm sich aus wie ein Niets, der sich nicht und das eiserne Wetter über den mühseligen Leib herabschleift.